

SALZBURGER FESTSPIELE 2012



Die Zauberflöte 2012

Regisseur Jens-Daniel Herzog über die zwei sich einander bedingenden und kontrastierenden Welten in Mozarts Zauberflöte.

In der Zauberflöte stehen sich zwei Welten gegenüber, die einander zugleich bedingen. Die eine: die Welt des Lichts und der Rationalität – die andere: die der Nacht, die Welt der Gefühle, der Phantasie, des Traums. Beide verkörpern Prinzipien, die in der menschlichen Evolutionsgeschichte in stetem Streit liegen, und noch ist nicht ausgemacht, ob es zu einem harmonischen Ausgleich kommen wird oder ob das eine Prinzip über das andere, selbst zum Preis des eigenen Untergangs, siegen wird. Von diesem Kampf erzählt die Oper und von zwei Paaren, die zwischen die Fronten dieser zwei Prinzipien geraten, sich bewähren müssen und ihren ganz eigenen Weg zu finden haben. Wird ihnen die Versöhnung mit ihrer in Todesgefahr gereiften Liebe gelingen?

Zwei Dynastien befinden sich im Streit um das Erbe des vor einiger Zeit verstorbenen Patriarchen. Im Testament hat dieser seinen Berater Sarastro, eine Art Tartuffe-Figur, bedacht. Die Witwe geht leer aus (sie bekommt wie Shakespeares Frau das Ehebett). Aus Elmire wird die Königin der Nacht, ihre Tochter Pamina wird unter Sarastros Obhut gestellt. Die Königin der Nacht instrumentalisiert Tamino bzw. dessen Gefühle, ihr die Tochter zurückzubringen. Der Kleinunternehmer Papageno, der die Königin der Nacht mit regionalen Delikatessen versorgt, begleitet Tamino in Sarastros Reich.

Sarastro führt das Imperium nach neuesten Managementmethoden bzw. mit Scientology-Praktiken: clean, transparent, vermeintlich flach – im Zeichen des Sonnenkreises. Diese moderne Religiosität besteht in der Vergottung des Wissens, ist ein Abbild der heutigen Wissens- und Leistungsgesellschaft. Eine solche Institution stellt mit ihrem aggressiven „Bildungsauftrag“ ein ideales Modell für die Erziehungsgesellschaft Sarastros dar.

Monostatos, der Immigrant, hat hart an seiner Karriere gearbeitet und gilt als streng und unbestechlich. Keiner mag ihn. Nun kommt ihm sein Trieb in die Quere, er verzehrt sich nach Pamina und kann schlussendlich sein Begehren nicht mehr unterdrücken. Monostatos wird umso härter bestraft, als Sarastro selber begehrt und jede Form von Sexualität (Natur) im System nicht zugelassen ist.

Papageno und Monostatos erschrecken voreinander einerseits wegen des sozialen Gefälles (der distinguierte, wohlriechende Monostatos als eine Art Hofmarschall von Kalb ist angesichts des ungepflegten, mit Tieren handelnden, werktätigen Papageno angewidert) sowie andererseits aufgrund des ethnischen Gefälles (der durchaus politisch unkorrekt empfindende Papageno erschauert vor dem „Neger“).

Pamina, die wie Käthchen ihrem Herzen folgt, führt mit Papageno ein Gespräch über die Liebe. Papageno würde gerne Paminas Gefühle, die einem anderen gelten, auf sich umlenken. Pamina empfindet seinen Liebesanspruch zwar als berechtigt, nur sie selber „sei es nicht“. Bisher hat sich niemand für Papagenos Gefühle interessiert, jetzt hört ihm jemand zu. Beide sind Stellvertreter für jemand anderen, den sie nicht kennen.

Tamino lässt sich von dem effizienten Wissenschaftsmodell Sarastros blenden und in seinen Kader aufnehmen. Der klassische Bildungsgedanke wird ideologisch zugespitzt: Es gibt keinen Gott außer Dir, Du musst Dich selbst vervollkommen, denn Du trägst Gott in Dir. Der Geist wird mit „wissenschaftlichen“ Methoden vergöttlicht, denn in unserem Gehirn gibt es Areale, die Gott sind. Neuroenhancement, Ausschöpfung der geistigen Potenziale, komplett leistungskompatible Ideologie. Gut, dass Papageno diese Welt permanent subversiv unterläuft.

Sarastros Reich wird als märchenhaft-grotesker Wissenschaftsstaat gezeigt, der das Weibliche verdrängt und die natürliche Zeugung durch künstliche Reproduktion ersetzen will. Scurril-komische Gestalten wie altersweise Knaben als ewige Diener (jung, schön und weise), zerstreute Professoren oder streberhafte Schuljungs bevölkern diesen Staat.

Die Königin der Nacht dagegen herrscht über ein Reich der Sinnlichkeit, des Vergnügens ohne Reue. Sie klagt das Begehren ein, das die Welt Sarastros verloren, vergessen und vernichtet hat: den Eros, die Lust. Diese Welt der Nacht gehört ganz dem Jetzt, so als ob es nie ein Morgen gäbe. Sarastros Welt gehört die Zukunft, der Königin der Nacht und ihrem Gefolge die Gegenwart als ewige Feier.

Sarastro aber ist auch nur ein Mensch. Er hat Gefühle für Pamina. Er ist eine Art Faust, der sich ins junge Gretchen verliebt und den Nebenbuhler Tamino zum Kampf herausfordert (Prüfung). Den eigenen Frevel straft er am Sündenbock Monostatos. So sehr sie es wollen, Sarastro kann so wenig wie die Königin der Nacht ohne die Mittel und Anfechtungen der Gegenwelt auskommen: Er erliegt seinen Trieben und Gefühlen; die Königin der Nacht plant eine rational gesteuerte Rache ...

Jens-Daniel Herzog